

Die Entwicklungshelferin

In meinem Arm lag das aufregendste Mädchen der Welt. Es schien mir wie ein Wunder, dass wir zueinander gefunden hatten, obwohl es nur eine Frage des Alkohols gewesen war. Sie war ein vitales und neugieriges Mädchen. Ich war nicht ihr Erster, an diesem Abend, nicht einmal der zweite oder dritte, aber während sie mit meinen Vorgängern niemals länger als zwanzig Minuten im Schlafzimmer meiner Eltern verschwunden war, hatte sie mit mir die Nacht verbracht. Ich lauschte dem gleichmäßigen Rhythmus ihres Atems, in dem eine liebliche Fahne wehte und hörte erste Vogelrufe.

Wie nervös war ich geworden, als sie sich neben mich auf die Küchenbank gesetzt hatte. Schließlich waren noch Stühle frei gewesen. Das war ich nicht gewohnt. Und als sie ihre Hand auf meinen Unterarm legte, wurde mir plötzlich bewusst, dass meine so tief empfundene Sehnsucht nach einer zwischengeschlechtlichen Perspektive gering war im Vergleich zu der Angst, sie nicht nutzen zu können, der Angst, etwas falsch zu machen. Ich wusste noch nichts vom unendlichen Toleranzraum, den Alkoholkonsum zu öffnen vermag. Während ich noch überlegte, wie ein Mann mit dieser Situation umgehen würde, spürte ich ihre Hand auf meinem Schenkel. Was für ein Gefühl! Das war ganz anders als bei der eigenen Hand. Ihre Hand war elektrisch aufgeladen und ihre Finger, von denen ich jeden einzelnen durch den Stoff meiner Jeans spüren konnte, fühlten sich warm und leicht an. Sie gaben sich verspielt, glitten meinen Schenkel hinauf und wieder hinab, aber nie so weit hinab wie hinauf, so dass das Streicheln mir eine Vision von der näheren Zukunft vermittelte, die erregender war als jede Bravo-Aufklärungsseite und alle Bewegungen, die deren Betrachtung begleiten mochten. Mein Herz klopfte wie wahnsinnig. Wenn das, was sich gerade ereignete, ein Vorspiel war, würde ich Sex wahrscheinlich nicht überleben. Doch ich war bereit, es zu riskieren, bereit bis zum Äußersten zu gehen. Ich fühlte den Mut der Spinnenmännchen.

Ich wandte mich meiner schwarzen Witwe zu, entschlossen, etwas Schönes zu sagen, das ihr vermitteln würde, wie wichtig sie für mich war. Ich sah in funkelnde grüne Augen, öffnete den Mund und spürte auf einmal zwei Zungen darin.

Kurze Zeit später lagen wir in meinem Jugend-Zimmer mit psychedelischer orang-roter Kugelchentapete auf dem Bett und rieben unsere Hosenbunde aneinander. Sie atmete tief und geräuschvoll und mit leichter Heiserkeit. Sie atmete ja nicht zum ersten mal so, an diesem Abend, auch nicht zum zweiten oder dritten mal. Mit einer Hand öffnete sie souverän den Reißverschluss meiner Hose. Und obwohl ich als gewissenhafter Mensch seit Beginn meiner Pubertät regelmäßig die neu entdeckten organischen Funktionen überprüfte, konnte sie es doch so viel besser als ich. Mit ihren elektrischen Fingern. Sie schaffte es in einer Zeit, die einen Hundertmeterläufer vor Neid hätte erblassen lassen. Jetzt öffnete sie

ihre Jeans und schob meine Hand in den Hosenbund. „Danke“ dachte ich nur und war Sekunden später meinerseits wieder am Start. Nach einer tollen Zeit über 1000 Meter war ich erschöpft aber glücklich. Als sensibler Mann setzte ich meine Manipulationen an ihr natürlich fort. Da meine Finger in Folge des abgelenkten Handgelenks allerdings inzwischen taub geworden waren, empfand ich eine gewisse Erleichterung, als ich merkte, dass sie eingeschlafen war. Ich nahm die Hand aus ihrer Hose und ließ sie zur Förderung der Durchblutung jenseits des Bettes hinunterbaumeln. Was war das bisschen Kribbeln gegen jenes übergroße Gefühl der Verbundenheit, das ich empfand. Dies war kein normales Petting gewesen. Da war ich sicher. Dies war ganzheitliches Petting gewesen, Petting, das die Seele berührt hatte, Petting, das die Grundlage gelegt hatte für eine gemeinsame Zukunft, Kinder, ein Familiengrab. Ja, dank ihr hatte ich innerhalb weniger Stunden eine Entwicklung vollzogen, gegen die der evolutionäre Schritt, in dem die Fische einst das Land erobert hatten, nichts war. Umkehr war unmöglich. Der Segen einer Mädchenhand hatte mir die Trostlosigkeit meines bisherigen Lebens bewusst gemacht.

Ihr Kopf ruhte auf meiner Brust und ihre rechte Hand zwischen meinen Beinen. Die Dämmerung drang durch die Jalousie und warf helle Linien auf das Bett und unsere Körper. Sie hatte nicht einmal meine Hose ausgezogen. Die Gürtelschnalle drückte in der linken Kniebeuge, aber ich bewegte mich nicht. 16 lange Jahre hatte ich auf diesen Moment gewartet. Ich küsste sie auf die Stirn. Sie antwortete mit einem zärtlichen Druck meiner Genitalien. Und während ihr Körper regungslos an meiner Seite lag, ihr Atem gleichmäßig und tief den Schlaf anzeigte, hob und senkte sich ihre rechte Hand noch einmal im angenehmsten Takt. Wenn es noch eines Beweises für die Uneigennützigkeit ihrer Liebe bedurft hätte, dann diese selbstlose Tat.

Am nächsten Mittag verabschiedete sie sich zügig. Der Mensch, mit dem ich die intensivste Erfahrung meines bisherigen Lebens gemacht hatte, erinnerte sich an nichts. Meine Liebesbeteuerungen wurden höflich zur Kenntnis genommen, blieben aber folgenlos.

Ich versuchte mich mit dem Gedanken zu beruhigen, dass es sicher besser war, wenn sie nicht mehr wusste, was sie nicht wollte, als wenn sie nicht wollte, weil sie noch wusste. Wie viele vorgebliche Jungfrauen haben im Grunde nur ein Alkoholproblem. Unschuld durch Amnesie. Glücklicherweise erreichte ich bald einen körperlich wie geistig akzeptablen Zustand, der es mir ermöglichte, auch andere, insbesondere nüchterne Frauen kennenzulernen.

Das Gefühl der Dankbarkeit aber ist geblieben. Gegenüber jener ersten, die mich als sexuelles Wesen wahrgenommen hatte, wenn auch nur verschwommen. Sie hatte ein Händchen für mich gehabt. Drei mal.

Ihr und allen anderen Entwicklungshelferinnen ist dieser Text gewidmet.